

## Die Kohlennot.

### Das Geständnis des Direktors Karel.

Unter Bezugnahme auf einen unter diesem Titel in unserer Morgenausgabe vom 6. Dezember enthaltenen Artikel erhalten wir von dem Direktor der städtischen Elektrizitätswerke, Herrn Eugen Karel, folgende Zuschrift:

„Geehrte Redaktion! Es ist nicht richtig, daß ich gesagt habe: Das Elektrizitätswerk in Zillingdorf liefert täglich 40.000 Kilowatt. Es könnte 200.000 Kilowatt liefern, aber wir arbeiten mit ungeschulten Kräften und allen möglichen Erschwerungen und eine Steigerung der Leistungsfähigkeit ist vollkommen ausgeschlossen.“

Wichtig ist, daß ich des längeren ausgeführt habe: Das Elektrizitätswerk in Ebenfurth, welches nach dem großen Zusammenbruche wegen des Abzuges der Kriegsgefangenen zum Stillstand gelangte, liefert heute schon wieder mehr als 40.000 Kilowattstunden. Es könnte, normalen Stromkonsum in Wien vorausgesetzt, 200.000 Kilowattstunden, also 20 bis 25 Prozent des normalen Strombedarfes von Wien, liefern, wenn nicht Winter wäre, wo Schneeberuhungen und starker Frost den Betrieb des Tagbaues oft tagelang unmöglich machen, beziehungsweise erschweren, daß die Leistung selbst eines geschulten Kohlenhüters oft auf den zehnten Teil herabgeht. Ueberdies haben wir zu wenig Arbeitskräfte, weil es an deutschen Erbarbeitern in Oesterreich immer gefehlt hat und wir vorwiegend mit Slowenen, Ungarn und Italienern gearbeitet haben, die heute nicht zu haben sind. Einen Stock von Bergarbeitern wie sie nötig wären, hat Deutschösterreich, Steiermark ausgenommen, überhaupt nicht. Die wenigen, zur Erdarbeit taugenden, hier noch in Betracht kommenden Leute gehen lieber zur Landwirtschaft, die auch Deutenot hat, und wir müssen uns mit Arbeitern behelfen, die allen möglichen Professionen angehören und Arbeit im Freien überhaupt nie gewohnt waren. Wenn Kohlenvorräte im Ueberlandkraftwerke vorhanden wären, könnte man über die Schwierigkeiten hinwegkommen, aber infolge des während des letzten Kriegshalbjahres bestandenen Mangels an Arbeitskräften konnten nur geringe Mengen von Kohle aufgestapelt werden, die heute schon zusehrt sind.

Die Erzeugung des Neufelder Tagbaues und des Ueberlandkraftwerkes steigt täglich, aber doch nicht so schnell, als es wünschenswert wäre. Nach dem Zusammenbruche wollte überhaupt niemand arbeiten und es dauerte vierzehn Tage, bis trotz aller Bemühungen der Direktion die ersten Arbeiter sich meldeten, und die wenigen Stammarbeiter des Bergbaues, der ja kaum zwei Jahre im Betriebe ist, beschäftigten sich lieber mit dem einträglicheren Lebensmittel-smuggel. Da die Löhne exorbitant hoch sind, strömen nunmehr genug Arbeiter zu, aber sie verlassen die ungewohnte Arbeit rasch wieder. Wenn nicht Winter wäre, würde trotzdem die Höchstleistung rascher erreicht werden, da ohne Ansehung der Kosten alles dazu getan wird. Den Mangel an Qualität der Arbeitskräfte kann man in diesem Falle auch nicht durch eine größere Menge von Arbeitern ersetzen, denn auf der Abbaufont der Kohle, deren Länge

durch die Dimension des Flözes gegeben ist, läßt sich nur eine bestimmte Zahl anstellen und die Leistung bleibt gering, wenn der einzelne Arbeiter mangels Uebung nichts leistet. Auch das Kohlenhauerhandwerk will gelernt sein, wie es denn auch beim Bergbau in normalen Zeiten anderthalb bis zwei Jahre dauert, bis ein Arbeiter Häuer wird. Aber auch im Falle der Erreichung der Höchstleistung könnte das Ebenfurther Kraftwerk nicht mehr als ein Fünftel des normalen, beziehungsweise nicht einmal ein Drittel des eingeschränkten Strombedarfes von Wien decken und die neu eingeführten Sparmaßnahmen sonach nicht entbehrlich machen. Wenn binnen acht Tagen nicht Kohle kommt, muß, wie ich schon vor Wochen ankündigte, der Betrieb der Straßenbahn, die Kraftlieferung und die private Beleuchtung sukzessive ganz eingestellt werden, und, wenn es dann möglich sein wird, die notwendigste öffentliche Beleuchtung, die Beleuchtung der Stiegenhäuser, der Bahnhöfe, der Post- und Telegraphenämter, der Krankenhäuser sowie der notwendigsten Aemter und Anstalten sowie den Betrieb der Gaswerke, der städtischen Feuerwehrautomobile, der Mühlen, Bäckereien, Sechereien und sonstigen nötigsten Approximationsbetriebe und die Lebensmittelverkaufslokale innerhalb gewisser Grenzen aufrechtzuerhalten, wird dies nur mit Zuhilfenahme des Ueberlandkraftwerkes möglich sein, dessen Leistung zu heben alle verantwortlichen Faktoren bei Tag und Nacht bemüht sind.

Hochachtungsvoll

Direktor Eugen Karel.